

## Mein Auslandssemester 2018 in Huddersfield

### **Bewerbung, Vorbereitung und Anreise:**

Meine "Erasmus-Reise" begann ca. 10 Monate vor dem eigentlichen Auslandsaufenthalt. Die Bewerbung und das Auswahlverfahren beim englischen Seminar waren sehr transparent und unkompliziert. Drei Studenten des englischen Seminars haben einen Platz in Huddersfield erhalten. Die Beantragung des Erasmus+-Stipendiums, die Erstellung der Learning Agreements, die Buchung der Unterkunft, sowie die Buchung der Flüge und Shuttles vom Flughafen in Manchester nach Huddersfield waren zwar mit ein wenig Arbeit und Geduld verbunden, waren letztlich aber gut zu schaffen. Sehr hilfreich war ein Vortreffen mit den Erasmus-Studenten, die im vorherigen Jahr in Huddersfield gelebt haben. Die Vorfreude etwas getrübt hat die lange ausstehende Bestätigung der University of Huddersfield. Anscheinend aufgrund von Umstellungen innerhalb des International Office in Huddersfield haben wir die Bestätigung erst knappe 4 Wochen vor Abreise erhalten, was die Vorbereitungen etwas ins Stocken brachte. Nichtsdestotrotz machte ich mich, während eines Ryanair-Streiks, von Hamburg aus auf den Weg nach Manchester. Nachdem mein Flug glücklicherweise als einer der Wenigen in Deutschland stattgefunden hat, machte ich mich mit 2 Koffern und einem Rucksack auf den Weg nach Großbritannien. Die University of Huddersfield (UoH) hat Erasmus-Studenten einen kostenlosen Transfer vom Flughafen zur Unterkunft ermöglicht, was die Ankunft wesentlich einfacher gestaltete.

### **Unterkunft**

Aufgrund der Empfehlung der letztjährigen Erasmus-Studenten haben wir die günstigste Studentenunterkunft in Huddersfield gewählt, die auf einer Anhöhe ca. 15 Gehminuten von der Uni entfernt liegt. Das Studentendorf mit 40 Häusern für 6 bis 8 Studenten stammt noch aus den 70er-Jahren. Auch die Inneneinrichtung wird zum Großteil noch aus dieser Zeit stammen, wobei jedoch einige elektronische Geräte mittlerweile ersetzt wurden. Ein Zimmer war nicht größer als 6 oder 7 Quadratmeter und bestand aus einem Bett, einem Schreibtisch, einem Hängeregal, einem Schrank und einem Waschbecken. Es war simpel, aber für die Zeit völlig ausreichend. Ein WG-Leben, wie man es aus Deutschland kennt, war zumindest in meiner Wohnung nicht vorhanden. Jeder kauft für sich selbst ein, jeder kocht für sich selbst, jeder putzt seinen Teil (wenn überhaupt) selbst. So kam es dann auch vor, dass wir für 5 Personen 5 Flaschen Spülmittel hatten. Nichtsdestotrotz kam ich mit dem Großteil meiner Mitbewohner relativ gut klar. Es war trotzdem für mich eine ziemliche Umstellung, vor allem da zwei von ihnen nicht wirklich kommunikativ waren und mit niemandem gesprochen haben. Auch sind die Wände in solchen Unterkünften meist sehr dünn, weshalb Rücksicht auf andere unabdinglich ist (auch wenn das, so kam es mir zumindest vor, in einigen anderen Kulturkreisen nicht als allzu wichtig angesehen wird). Angenehm war auch die Busverbindung in die Stadt, die einem vor allem nach

Großeinkäufen beim Lidl oder Sainsbury's den schweißtreibenden Weg bergauf erspart hat. Den Buspass gab es als Student für £35. Ich selbst habe mir immer für 17p pro 2L-Flasche Wasser im Lidl besorgt, da das Leitungswasser in England häufig stark gechlort ist.

### **Alltag und Freizeit**

Regnerisch und stürmisch. Ungemütlich und alt. Flach und grün. Mit diesen Vorurteilen ging ich zugegebenermaßen in mein "Abenteuer" Auslandssemester. Alle Adjektive sollten sich als (weitestgehend) falsch herausstellen. Zunächst lässt sich zum Wetter sagen, dass der in Deutschland vorzufindende goldene Herbst ebenso in Huddersfield Einzug hielt. Bis in den späten Oktober hinein konnten wir uns noch tagsüber im Freien aufhalten und Fußball oder Frisbee spielen. Als hätte ich eine Vorahnung gehabt, habe ich mir im Sommer eine Frisbee zugelegt und diese mit nach England gebracht. Wie der Zufall es so will, war ganz in der Nähe der Studentenunterkunft ein, und ja, so etwas gibt es, Disc-Golf-Parcours zu finden, der regelmäßig am Wochenende oder an sonnigen Abenden von uns genutzt wurde. Uns steht hier stellvertretend für den Freundeskreis, der sich in dem Studentendorf herausgebildet hat. Wir waren ein bunt gemischter Haufen an Nationalitäten: Briten, Deutsche, Norwegerinnen, Litauerinnen, Argentinier und Holländer. Mit dieser Gruppe haben wir die meisten Aktivitäten unternommen. Ausflüge nach Manchester und Leeds standen ebenso auf dem Programm wie Spiele- und Filmabende oder kulinarische Verkostungen aus den jeweiligen Heimatländern. Häufig standen diese in Verbindung mit einem Pub-Besuch. Aufgrund der finanziellen Situation von uns Studenten fiel die Wahl des Öfteren auf den McDonald's der Pubs, wie ihn die Einheimischen liebevoll nannten: das Wetherspoons. Doch auch gemeinsame Mittagessen in der Uni oder gemeinsames Arbeiten in der Bibliothek gehörten dazu.

Da ich sehr fußballinteressiert bin, habe ich mich direkt nach meiner Ankunft nach Fußballvereinen oder Ähnlichem umgesehen. Diese Suche konnte ich schnell einstellen, da die Uni zwei eigene Fußballmannschaften stellt, die gegen andere Universitäten spielen. Man hat sich ein wenig gefühlt wie in einem amerikanischen Film. Zu Beginn der Fresher's Week gab es die sogenannte Fresher's Fair. Zwei Tage lang haben sich alle Sportclubs und alle anderen Societies der Universität (über 100) vorgestellt. Dabei wird jegliches Interesse abgedeckt. Von allen Ballsportarten, Kampfsportarten und diversen anderen Disziplinen wie Schwimmen, Ringen oder Cheerleading über die Harry Potter Society, die Mittelalter Society, die Conservative Society, die Algerian Society oder die Non-League Society bis hin zur Anime-Society war alles vertreten. Ich habe mich also beim Huddersfield University Football Club (HUFC) für ein Probetraining eingetragen. Eine Woche später kamen über 80 Teilnehmer zum Probetraining. Wer dieses erste Training überstanden hatte und weitergekommen ist, durfte am darauffolgenden Tag ein weiteres Auswahltraining absolvieren. Das gleiche Prozedere galt für die nächsten zwei Tage. Am vierten Tag wurde dann noch entschieden, ob man im first oder second Team

spielt. Glücklicherweise habe ich es ins First Team geschafft und hatte von da an montags Training und mittwochnachmittags ein Spiel gegen eine andere Universität. Da ich einer der wenigen Nicht-Briten war, hat mir der Beitritt zum Football Club besonders viel für meine sprachliche Entwicklung gebracht. Eine Auswärtsfahrt am Mittwoch konnte durchaus mal um 11:30 beginnen. Dann war man bis 18:00 Uhr unterwegs und traf sich um 19:45 wieder zum sogenannten Social. An jedem Mittwochabend trafen sich die Sportclubs in den verschiedensten Bars und Kneipen der Stadt zu den Mannschaftsabenden. Man sagt immer so einfach, dass Sport verbindet. In meinem Fall ist genau das eingetreten. Ich bin als Deutscher Teil der Mannschaft geworden und hatte so die Möglichkeit, mittendrin zu sein. Ich kann nur jedem empfehlen, einer Society oder einem Sport Club beizutreten, da man so den Kontakt zu den Einheimischen viel besser herstellen kann. Natürlich ist es auch schön, Freunde aus aller Welt kennen zu lernen und mit diesen viel zu unternehmen. Um jedoch tiefer in die Sprache, mit den jeweiligen Akzenten, einzutauchen, sollte man den Kontakt zu den Einheimischen suchen.

### **Universität**

Man erkennt deutlich, dass die Briten Studiengebühren bezahlen. Die universitären Einrichtungen, die Student's Union, die Lehrenden und die Technik erscheinen um ein Level besser als in Deutschland. Die Gebäude wurden in den letzten 5 Jahren und werden noch weiter erneuert. Die Student's Union ist ein zentraler, angesehener Verein mit einem Präsidenten und "Officern" für die verschiedenen Bereiche wie Bildung, Gleichheit oder Aktivitäten. Sie organisiert alle möglichen Veranstaltungen und Events und leistet einen großen Beitrag zum Studentenleben, auch wegen des SU-Shops, den man des Öfteren aufsucht. Diese Einrichtung ist absolut nicht zu vergleichen mit dem ASTA, den man außer durch irgendwelche Gender-Querelen nicht wahrnimmt. Eine solche Struktur wäre für deutsche Universitäten auch wünschenswert. Außerdem erschienen die Dozenten wesentlich offener und hilfsbereiter. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass sie wahrscheinlich wesentlich weniger Studenten zu betreuen haben, als deutsche Dozenten, was auch auf die fehlenden Studiengebühren zurückzuführen ist. Auch durfte man jeden Dozenten, ob Professor oder nur wissenschaftlicher Mitarbeiter, mit dem Vornamen ansprechen. Die technischen Gegebenheiten waren auch beeindruckend und sehr hilfreich zugleich. Die 24/7 geöffnete Bibliothek glänzte mit modernen Sitzgelegenheiten, zahlreichen Computer-Arbeitsplätzen und einer riesigen Online-Bibliothek. Ob diese leichten Vorteile jedoch ausreichen, um Studiengebühren zu befürworten, sollte jeder selbst entscheiden. Für mich sind rückblickend die Strukturen in Deutschland ausreichend und gut, um sein Studium auch ohne die neuesten Gebäude oder Techniken erfolgreich zu absolvieren.

## **Fazit**

Mein Fazit möchte ich nun kurzhalten. Die Erfahrungen, die neu gewonnen Freunde, das Zweite-Heimat-Gefühl, das gesammelte Wissen über eine andere Kultur und die sprachliche Verbesserung machen mein Auslandssemester rückblickend zu einer unglaublichen Zeit, die ich nicht mehr missen möchte. Huddersfield ist eine reine Studentenstadt, die mit Leeds und Manchester aber zwei der größten Städte Englands in der Nachbarschaft hat. Das Leben in England ist sehr entspannt und die Menschen sind unglaublich offen und gesprächsbereit. Sie sind allerdings auch relativ unstrukturiert, Umweltschutz ist hier weniger ein Thema und die Mülltrennung hier ist eine der verrücktesten und für mich unverständlichsten Sachen, die ich je gesehen habe. Das ist meine Meinung. Ich kann nur jedem empfehlen sich ein eigenes Bild zu machen, dieses "Abenteuer" zu wagen und mir dann gegebenenfalls zu widersprechen!